



Kiebitz



Der Schläue

Spannendes aus dem Alterszentrum Park



im Hier und Jetzt sein



es wird fleissig dekoriert



Leben Frieden
 Zufriedenheit Liebe
 Glück Lachen
 2023 2024 Erfolg
 guten Rutsch
 Freundschaft Gesundheit
 frohes neues Jahr



Feste feiern



Liebe Leserin, lieber Leser



*Endlich Winter
Mütze auf und Handschuhe an,
jetzt geht's auf die Schlittenbahn.
Endlich Winter, endlich Schnee,
alles ist Weiss, wohin ich seh.*

Dieses Gedicht, Autor unbekannt, erinnert mich an das erste Adventswochenende. Die Schneepacht brachte einiges an Herausforderungen im frühmorgentlichen Strassenverkehr aber eben auch Ruhe, freundvolle Blicke auf die weisse Pacht und schöne Stunden im Schnee, von denen wir am zweiten Adventswochenende in Erinnerungen

schwelgten und ich mir bei einem regnerischen Spaziergang zurückwünschte.

Viele Musikwünsche konnten am Herbstfest entgegengenommen werden und wurden in der Live-Radiosendung gespielt. Das Postillon-Team hat Herbstfest Besucher interviewt, das Studio konnte besichtigt werden. Im Freiwilligen-Team hat sich die Vorfreude auf die Jubiläumsfeier «30 Jahre Radio Postillon» eingestellt. Weiter wird in dieser Ausgabe von Highlights und Ideen aus der Aktivierung berichtet, wie zum Beispiel den Herzsteinen, welche am Herbstfest vor einem Jahr angeboten wurden. Mit Humor und Herzlichkeit erfahren wir von Geschichten und Erlebnissen einiger unserer Bewohnenden. Wir erhalten Auskunft vom Mundartexperten über die Namensgebung einiger Weihnachtsguetzli.

Einen Blick zurück, nach vorne und ab und an einen in den Seitenspiegel machen nicht nur unsere Freiwilligen Rikscha-Piloten auf ihren Ausfahrten, sondern auch wir von der Zentrumsleitung. Mit Blick in den Rückspiegel darf ich auf ein sehr bewegtes Jahr zurückblicken, in dem für unsere Mitarbeitenden wie auch für unser Kader einiges an Veränderung anstand. Neben dem Wechsel in der Zentrumsleitung startete Regine Siegenthaler mit der neuen Legislatur in ihrem Amt als Departemenstvorsteherin. Mit einem Blick in den Seitenspiegel sehe ich, wie unsere neue Leitung Hotellerie die Arbeit aufgenommen hat und das Team der Zentrumsleitung komplettiert. Mit Blick auf das kommende Jahr erwarten uns einige Veränderungen in den Teamkonstellationen auf den Wohngruppen. Damit wir den steigenden Anforderungen an die Gruppenleitungen der Wohngruppen entgegenwirken können, starten im Januar Entlastungsprojekte. Nadine Tischhauser und Marianne Weilemann werden die Wohngruppe Talbach 3-4, sowie Annalisa Folla und Alexandra Mazenauer das EG Süd und das Tageszentrum als Co-Leitungen gemeinsam führen. Des Weiteren werden uns aber auch Themen wie Datenschutz und Datensicherheit und das elektronischen Patienten-Dossier (EPD) durchs neue Jahr begleiten und uns, wie auch Sie liebe Leserin und lieber Leser, fordern.

Bei allem, was uns als Gesellschaft die kommenden Monate herausfordern wird, soll nicht vergessen werden, inne zu halten, einfach einmal zu geniessen, aufeinander zuzugehen und auch mal im Hier und Jetzt unterwegs zu sein. Vielleicht erhalten Sie im kommenden Jahr die Möglichkeit, wie Glisglis, jemanden auf seinem Weg zu begleiten und so gemeinsam Geschichte oder Geschichten zu schreiben.

Weihnachtliches sowie die Glückwünsche zum neuen Jahr sollen in den kommenden Tagen und Wochen im Vordergrund stehen. Ein Weihnachtslied, das mich schon sehr lange begleitet, ist «Joulu on taas». Ein altes finnisches, wunderschönes Volkslied. Das Lied enthält nicht viele Wörter, aber es enthält alles, was mir an Weihnachten wichtig ist. Über «Puuro on pidon kunnia» («Haberbrei ist der Ruhm des Festes») lässt sich in der heutigen Zeit diskutieren, soll zum Nachdenken anregen und wird weder von mir noch von meiner Familie an Weihnachten bevorzugt.

Im Kiebitz weiterzublättern lohnt sich alleweil, da das Lesen dieser Ausgabe auch einen Einblick in die finnische Kommunikationslogik gibt.

Ich wünsche Ihnen allen besinnliche Festtage und einen guten Start im neuen Jahr. Ich grüsse Sie herzlich

Michael Tobler
Zentrumsleiter

Unser Haus

Impressum

Inhalt

Bewohner zirka 240
Angestellte zirka 270
Freiwillige zirka 70

**Altersheim
Haus Talbach**
Einerzimmer
Ehepaar-Wohnungen

**Pflegewohngruppe
Haus Talbach und Haus Ergaten**
Einerzimmer
Zweierzimmer

Betreutes Wohnen
Einerzimmer

Alterswohnungen Parksiedlung Talacker
1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen

Tageszentrum Talbach

Tages-, Nacht- und Ferienaufenthalt

Restaurant Park / Café Ergaten
Bankette / Seminare / Tagungen

Hilfsmittelvermietung

Herausgeber
Alterszentrum Park
Zürcherstrasse 84
8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 71 71
www.alterszentrumpark.ch

Redaktionsteam
Monika Dieterich, Leiterin Redaktion
Astrid Reiser
Ruth Gerber
Claudia Schmid
Hansjörg Gasser

Fotos
Redaktion / Réception / verschiedene

Layout
Monika Dieterich

Druck
genius Media AG, Frauenfeld

Auflage
1100 Stück

Erscheinungsdaten
März, Juni, September, Dezember

Nächste Ausgabe
im März 2024

Editorial3

Berichte:

aus der Aktivierung5
Bewohnergeschichten6
Backvergnügen8
Gemeinsam auf Tour 10
Radio Postillon 11
Elektr. Patientendossier 12
Datenschutz und -sicherheit 13
Tag der offenen Türen 14
Stadt Frauenfeld 16
Einmal einfach geniessen 16
Genuss und Gemeinschaft... 17
Ein Tag voller Erlebnisse 17
Wettbewerb20
Spaziergang durch den Markt 21
Samichlaus zu Besuch22
Pensioniert23
Unterwegs im Hier und Jetzt. 24
Finnische Kommunikation....27
Weiterbildung28
All die Jahre28

Geschenkidee:26

Vorstellung:

Carsten Blumer 15

Gut zu wissen:

Veranstaltungskalender35

Impressionen:

Herbstfest 18
Herzstein36

News:

Bewohner29
Personal 31

Die Steine sind überall

aktuelle Highlights und Ideen aus der Aktivierung

● Aktivierung

Erinnern Sie sich noch an die Herzsteine, welche wir am letzten Herbstfest 2022 anbieten, mit der Bitte, sie irgendwo zu deponieren und uns ein Bild mit Angaben, wo sie sind zu schicken.

Ja, sie sind weiter auf Reisen. Wir bekommen immer wieder Mails, wo unsere Steine nun sind. Wir haben bis jetzt, ausser auf dem Afrikanischen Kontinent, auf jedem mindestens einen Stein. In der Schweiz ist auch immer wieder einmal einer unterwegs. In den letzten zwei Monaten haben wir Bilder bekommen von Steinen, die auf einem Vulkan in Japan sind und ein Mail, dass ein Stein in Guatemala gesichtet wurde. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich immer wieder, von den Steinen Bilder zu sehen und zu hören, wo sie jetzt sind. Wir sind weiter gespannt, von wo wir noch weitere Bilder bekommen.

Ab dem Herbst 23 haben wir in der Aktivierung mehr Stellenprozente und somit können wir neue Gruppenangebote anbieten. Nun sind wir am Planen, welche Angebote wir anbieten wollen/

können. Mit den neuen Angeboten können wir noch mehr Bewohner und Bewohnerinnen in die Aktivitäten einbinden.

Nun bin ich, Susanne Meier, schon über ein Jahr im Alterszentrum Park. Unterdessen ist mein drittes Ausbildungsjahr zu Ende gegangen. Mein Einsatz und meine Hingabe haben sich gelohnt. Ich darf auf eine bewegende und reiche Zeit voller neuer Erfahrungen zurückblicken und nun mein Diplom als Aktivierungsfachfrau HF in den Händen halten. Ich freue mich sehr, seit Mitte September mit einer 80%-Stelle das Aktivierungsteam zu bereichern und meine grosse Freude am Beruf in meiner neuen Rolle weiterzuführen.

Infos Studierende:

Ich heisse Annalena Bruno und ich bin 24 Jahre alt. Ich darf mein 2. Ausbildungsjahr Aktivierung HF im Alterszentrum Park absolvieren. Ende März habe ich hier begonnen zu arbeiten. Die ersten Monate vergingen wie im Flug und die Arbeit im Sozialwesen macht mir viel Freude. Durch die

Arbeit mit den Bewohnenden lernt man vieles dazu, den Austausch mit ihnen schätze ich sehr. Frauenfeld ist für mich ein Stück Heimat. Zur Schule ging ich die ersten paar Jahre ins Schulhaus Schollenholz. Jetzt wohne ich in Weinfelden und komme gerne jeweils drei Tage in der Woche ins Alterszentrum Park. Für mein drittes Jahr ziehe ich dann weiter.

Ich heisse Isabelle Plüer und bin 27 Jahre alt, im Moment wohne ich in Fruthwilen. Ich darf mein erstes Ausbildungsjahr als Aktivierungsfachfrau HF im Alterszentrum Park absolvieren. Am besten gefällt mir der Austausch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, von denen ich bereits viel lernen durfte. Ich bin gespannt, was mich in diesem Jahr alles erwartet und freue mich, noch viel mehr Neues lernen zu dürfen. Ab Mitte November bin ich jeweils drei Tage im Alterszentrum Park. ●

mit Humor und Herzlichkeit



Anna Brunner

Geschichten und Erlebnisse aus den Augen der Bewohner

● Claudia Schmid

Gespräch mit Frau Greuter, vom Ergaten 1 Süd

Frau Greuter ist in Unterkochen bei Ulm in Deutschland aufgewachsen. Sie ist dort auch zur Schule gegangen. Das sei ein sehr schöner Ort mit einem Wasserfall und anderen Sehenswürdigkeiten und heute in der Zwischenzeit schon bald eine Stadt. Sie besuchte bis vor 3 Jahren noch immer das Klassentreffen dort. Nach dem Krieg wanderte die ganze Familie in die Schweiz aus, per Güterwagen bis nach Kreuzlingen. Frau Greuter arbeitete dann bereits mit zirka 10 Jahren bei einer Familie mit einer Wirtschaft und Metzgerei und hütete dort die Zwillinge. Die Familie bekam dann eine Wohnung in Frauenfeld. Ihren Ehemann lernte sie später auf ihrem Arbeitsweg kennen, auf dem sie mit ihrem Velo unterwegs war. Er konnte mit Charme ihr Herz gewinnen. Sie arbeitete da bereits bei der Firma Lederwaren in Frauenfeld, dies insgesamt 20 Jahre lang. Sie hatte immer Freude an dieser Arbeit und konnte alle Maschinen bedienen. Mit ihrem Ehemann und der Tochter, die sie bekamen,

wohnten sie weiterhin in Frauenfeld, 52 Jahre lang in derselben Wohnung. Sie machten gemeinsam den Hauswart und pflegten ihre Wohnung. Frau Greuter und ihre 7 Geschwister unternahm jährlich immer am Betttag eine schöne gemeinsame Wanderung. Sie hat trotz der schweren Zeiten nie ihren Humor und ihre Herzlichkeit verloren.

Ganz lieben Dank für das Gespräch und alles Gute Frau Greuter! ●

● Claudia Schmid

Frau Brunner vom 1. Stock Talbach

Frau Brunner zog vor noch nicht einem ganzen Jahr hier bei uns ins Alterszentrum Park, mit schönem Ausblick auf den Park mit den vielen Bäumen, die sich jetzt so wunderschön färben. Sie hat sich bald gut eingelebt und ist rundum zufrieden. Sie konnte kürzlich ihren 91. Geburtstag feiern mit ihrer Familie und Bekannten mit feinem Kuchen, obwohl noch viel lieber mag sie Salat in allen Variationen und Gemüse. Sie verbringt gerne Zeit mit Lesestoff, Zeitschriften; Romane und Lebensgeschichten mag sie besonders gern. Frau Brunner freut sich immer über Besuch, speziell auch von den Kindern und den Enkelkindern. Einen besonderen Wunsch für die Zukunft hat sie ganz bescheiden nicht.

Herzlichen Dank für das Gespräch Frau Brunner und nochmal alles Gute zum Geburtstag! ●



Fritz Kobel

Be- gegnungen



es gab viel zu sehen

Gespräch mit Herr Kobel, 2. Stock Ergaten

● Claudia Schmid

Auf einem Bauernhof aufgewachsen

Herr Kobel wuchs auf einem Bauernhof in Gachnang auf, mit 12 Geschwistern, Buben und Mädchen. Alle halfen viel mit auf dem Hof, da noch alles von Hand und ohne Traktoren und anderen Maschinen erledigt wurde, zum Beispiel das Gras mähen mit der «Sägise». Er kann sich auch noch sehr gut an die gemeinsamen Mahlzeiten erinnern mit der vitaminreichen Kost. Dank dieser, viel Sauerstoff, Bewegung und Sonne in der Natur blieb er bis heute von der Grippe immer verschont. Einen Schlüsselbeinbruch, den er sich einmal zuzog, wuchs Dank den guten Knochen problemlos wieder zusammen. Später übernahm er den Hof von seinem Vater, mit ca. 12 Kühen und Rindern, Obstbau und Ackerbau und vielem mehr. In die Ferien fuhr Herr Kobel nie, er hatte nicht das Bedürfnis dazu, schaute zufrieden zu seinen Tieren und dem Hof. Der einzige Ausgang, den er sich gönnte, war 62 Jahre einmal wöchentlich der Besuch der Probe des Männerchors und anschliessend gemeinsam etwas trinken

gehen. Er bekam nach 50 Jahren die Ehrenurkunde. Er wurde in seinem Leben kein Freund von Computern und schaut lieber in die Natur und in den Himmel und interessiert sich für Bauernregeln punkto Wetter. Er war sein Leben lang tüchtig, körperlich gesund und zufrieden. Ihm blieb in guter Erinnerung, dass er und einige Kollegen in der RS, vor langer Zeit einmal, ganz spontan einen freien Tag in der Scheune bekamen als Dank für ihren grossen Einsatz. ●

EG Süd

● Claudia Schmid

Bewohnende erfreuten sich am Herbstfest dabei zu sein

Bei schönem Herbstwetter, es benötigte noch keine dicke Jacke, machten sich die Mitarbeitenden vom EG Süd mit den Bewohnenden auf den Weg zum Herbstfest im Alterszentrum Park. Viel zu sehen gab es, feine «Confis», duftendes Brot und Sonntagszöpfe, Äpfel und Strickwaren. Wir bekamen sogar wunderschöne flauschige Bettsocken geschenkt sowie duftende Teebeutel für einen grossen Krug. Feine Apfelküchlein mit Vanillesauce liessen sich unsere Bewohnenden auch sehr gerne schmecken. Eine willkommene Abwechslung und schöne Gespräche gab es mit den Marktleuten. Allen Mitarbeitenden wurde ein feines Mittagessen offeriert. Dieser Tag wird uns allen in schöner Erinnerung bleiben. Der Herr in originalgetreuer Kleidung von vor langer Zeit bescherte mit seiner Drehorgelmusik eine besondere Stimmung über den ganzen Markt. Wir freuen uns schon auf den Herbstmarkt 2024. ●



Guetzli-Herzform



Teig auswallen und ausstechen

Ein traditionelles Backvergnügen an Weihnachten

● Ruth Gerber

Weihnachtszeit ist Guetzlizeit

Ich backe nicht, mein Sohn macht das. Guetzle ist bei uns ein Mutter-Tochter-Event. Backen tue ich nicht so gerne, ich esse die Guetzli lieber.

Und wie ist es bei Ihnen? Welches ist ihr Lieblingsguetzli zu Weihnachten? Eins ist sicher; zu Weihnachten gehören Guetzli und der feine Guetzliduft am Backtag. Zur Advents- und Weihnachtstradition gibt es auch im Alterszentrum Weihnachtsguetzli. Feine Guetzli, die in der AZP-Küche gebacken werden.

Markus Ritz, Stv. Küchenchef, hat zusammen mit Lernenden für die Advents- und Weihnachtsfeier Guetzli gebacken. Jedes Jahr gehören Mailänderli, Brunzli, Spitzbuben, Cornflakes-Schoggi-Häufchen und natürlich Zimtsterne zu den Weihnachtsguetzli auf dem Teller. Sechs Sorten sind es jedes Jahr. Das Ochsenauge war ein heisser Kandidat für den 6. Platz auf dem Guetzli-Teller. Oder hat den Platz doch das Vanillekipferl geschnappt? Erinnern Sie

sich noch an die verschiedenen Sorten?

Markus Ritz hat uns verraten, wann Backtag in der Küche ist. Mmmh, das schmeckt fein. Die Guetzli werden aus einem Berg von Teig mit Freude, Liebe und Ausdauer ausgestochen. Mit solchen Ausstechern wie Sie und ich sie zu Hause auch haben. Insgesamt werden 800 – 900 Guetzli ausgestochen. Alleine für die Mailänderli werden nebst anderen Zutaten 3 Kilo Mehl, 1,5 Kilo Butter und 300 Gramm Eier verwendet. Für die Zimtsterne werden unter anderem 30 Eiweisse benötigt. Wir betteln dem Backmeister noch ein Guetzli-Rezept ab, aber eines mit Mengen für einen Kleinhaushalt.

Markus Ritz hat ursprünglich Bäcker/Konditor gelernt, bevor er seine Koch-Laufbahn begonnen hat. Zuhause überlässt er seiner Frau das Backen. Da geniesst er das Vernaschen der Backwerke. «Die Weihnachtsguetzli muss man essen, wenn sie frisch sind!» Und wie halten die Guetzli-Bäcker ihre Guetzli frisch? Am besten können Guetzli aufbewahrt wer-

den, wenn man sie tiefkühlt. Haben Sie das beim Essen gemerkt? Nein, sicher nicht.

Noch eines: Was passiert mit den Rest-Guetzli nach Weihnachten? Schraps.

Aus Schraps (trockenen Guetzli oder Kuchen) macht man Studenten-Schnitten. Auch im AZP werden Rest-Guetzli als Schraps verwendet. Aber bei 800 – 900 Guetzli und 220 Bewohnerinnen und Bewohner; da bleiben nur vier Guetzli pro Person. Vier Guetzli, die ich nicht gegessen habe. Mittlerweile sind die Guetzli verzehrt. Ich habe aber gelesen, dass man Guetzli das ganze Jahr essen kann, z.B. Sablés, Läckerli, Cookies und Shortbread. Wir essen gerne Guetzli, Herr Ritz.

Mailänderli han i gärn

Woher haben die Guetzli ihren Namen?

Wieso heissen Chräbeli eigentlich Chräbeli? Stammen die Mailän-



schmecken tun sie den Grossen und Kleinen

derli aus Italien? Mundartexperte Markus Gasser gibt Auskunft.

Das **Badener Chräbeli** ist seit mehr als einem Jahrhundert als Spezialität der Stadt Baden (AG) bekannt. In Baden werden Chräbeli nicht nur in der Weihnachtszeit, sondern das ganze Jahr über verkauft. Die ersten Belege gibt es aus dem Jahr 1710.

Gemäss Mundartexperte Markus Gasser haben Chräbeli ihren Namen von ihrer Form: «Chräbeli kommt von Chräbel, was Kralle eines Tiers bedeutet». Im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit wurden Anisgebäcke auch als Bauernmarzipan bezeichnet, weil sie ein Ersatz für das teure Marzipan waren.

Das **Mailänderli** gilt als das meistgegessene Wiehnachtsguetzli. Ob das Mailänderli etwas mit Mailand zu tun hat? «Das könnte schon sein, nur leider gibt es keine Belege dafür», sagt Markus Gasser.

Die ersten Mailänderlirezepte erschienen unter dem Namen «Gâteau de Milan» im 18. Jahr-

hundert in Berner und Basler Kochbüchern. Zutaten wie Zucker oder Butter, die im Mailänderli enthalten sind, konnten sich vor allem die Gutbetuchten leisten. Ab dem 19. Jahrhundert kannte man das Mailänderli in Bern als «Miläänli».

Der Name **Brunсли** hat gemäss Markus Gasser mit der Farbe zu tun: «Brunсли kommt von Bruun, also Braunes». Sie werden in der ganzen Schweiz gebacken, haben aber einen besonders starken Bezug zu Basel, weshalb sie auch Basler Brunсли genannt werden. Eines der ersten Brunslirezepte erschien im Jahr 1750 in der Publikation «Das süsse Basel». So steht es im Inventar des kulinarischen Erbes der Schweiz.

ZIMETSCHTERN HAN I GERN

Es schmöckt zwaar immer guet,
Wänn öpper bache tuet,
Aber de feinschti Duft isch
Wienchtsguetzliluft.
Veruss isch alls wie lis,
De Näbel macht alls wiiss,
Doch us de Chuchi schmöckts
jetzt grad wie us em Paradiis.

Zimetstern han I gern
Mailänderli au
Tirggel und Spitzbuebe
Und Ring us Willisau
Läckerli lieben-i
Chräbeli no mee ●



auf der Stadtrundfahrt



wo ist die Braut und der
Bräutigam geblieben?

ein
einmaliges
Erlebnis

Gemeinsam auf Tour macht Spass

● Thomas Tinner

Seit rund zwei Jahren sind wir, René Metzger, Urs Peter und ich, als freiwillige Helfer drei, viermal im Monat für ein paar Stunden unterwegs mit der Rikscha und Bewohnern aus dem AZP.

Hier sind einige Gedanken zu den Gründen und Erfahrungen, die wir bei diesen Fahrten gemacht haben:

Wir fahren alle gerne Velo und da kann man auch mal mit einem etwas schwereren Vehikel unterwegs sein, um anderen Leuten ein schönes Erlebnis zu ermöglichen.

Es macht den «Ausgeführten» zu 99.9% grossen Spass, in diesem Vehikel durch die Stadt oder die nähere Umgebung gefahren zu werden und ist auch für uns Fahrer eine Bereicherung.

Häufig starte ich die Fahrt mit der Frage: Sind sie früher auch Velo gefahren? Und dann krieg ich fast immer zur Antwort: Natürlich! Wir haben dann oftmals sehr nette, spannende, manchmal lustige oder weniger lustige Gespräche. Es macht auch nichts, wenn der Fahrgast nicht dauernd

redet, manchmal geniesst man ja einfach und schweigt.

Das Fahrgefühl in der Rikscha und auf dem Velo ist sehr ähnlich. Man spürt den Wind im Haar, hört den Verkehr, die Vögel oder auch einfach die Ruhe im Wald. Zudem riecht es ja immer wieder anders und nicht nur im Herbst wenn die «Zucki» raucht! Es kann sogar passieren, dass es unerwartet zu regnen beginnt, aber die Passagiere sind durch die mitgeführte Decke gut geschützt. Wir Rikschapiloten suchen dann jeweils hurtig den schnellsten Weg zurück ins AZP.

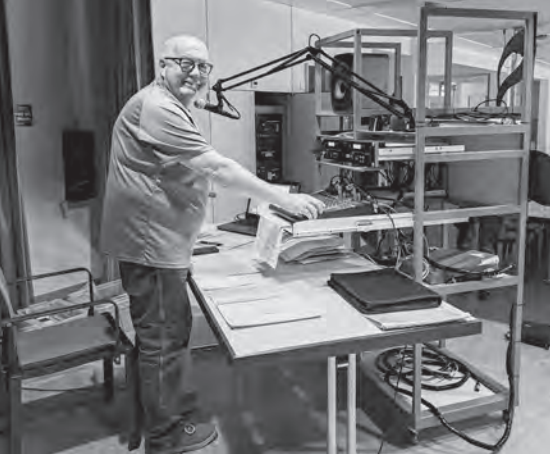
In und um Frauenfeld passiert ja immer wieder einiges. Heuer geniessen wir die Street-Art-Kunst in der Stadt. Die verschiedenen Kunstwerke gefallen den Fahrgästen mal mehr, mal weniger: Moderne Sache, diese Sprayereien, aber die Schneiderin unten an der Schlosstmühle gefällt allen sehr!

Zudem lohnt immer auch die Fahrt hinunter auf die Allmend. Speziell während der Aufbauarbeiten für das Open-Air, aber auch, wenn die Armee plötzlich mit dem Super-Puma Helikopter dasteht.

Natürlich ist es angenehmer, bei warmen Temperaturen zu fahren. Wir haben aber auch schon kurze «Vorweihnachtsfahrten» durch die zauberhaft beleuchtete Stadt gemacht. Ob wir es dieses Jahr auch machen, hängt davon ab, ob sich die Stadt wieder entschliesst, auf die Beleuchtung zu verzichten.

Spätestens nächsten Frühling starten wir wieder in die Rikschasaison und freuen uns darauf. Wir drei Fahrer würden uns natürlich über neue Kollegen freuen. Ebenso die Bewohner, wenn sie dadurch häufiger die Gelegenheit zu einem Fährtdli kriegen würden. Ich bedanke mich speziell bei den Pflegenden, die sich darum kümmern (müssen), dass die Bewohner die Chance auf eine Fahrt mit der Rikscha kriegen. Dies bedeutet natürlich immer einen Mehraufwand für die Wohngruppen und das bei der herausfordernden Personalsituation.

Danke aber auch an Monika Dieterich für ihre sehr zugewandte Art uns «Kulis» zu unterstützen. ●



Hans Stoller, Moderator

Musig für jedes Gmüet



Gabriela Sterki und Corinne
Wacker

Rück- und Ausblick des Radio Postillon

● Doris Roost

30 Jahre Radio Postillon

Die erste Sendung des Radio Postillon wurde am 6. Mai 1993 aus dem Radiostudio des Kantonsspital Frauenfeld gesendet. Ganze acht Jahre lang nahm damals das Moderatoren-Team den Weg ins Spital-Studio auf sich. Zunehmend waren aber der Weg und der damit verbundene Aufwand, in einem fremden Studio zu senden, als zu gross empfunden worden.

Nun bereits seit 22 Jahren haben wir ein eigenes, kleines Radiostudio, im 4. Stock vom Haus Talbach. Viele schöne Musik- und Glückwünsche werden hier erfüllt. Von dort wird jeden Donnerstagmorgen zwischen 10 und 11 Uhr das Wunschkonzert live moderiert. Am Dienstagnachmittag wird die Wiederholung durch den Technischen Dienst des Hauses eingestellt. (Die Sendungen des Spital-Radio S empfangen wir im Alterszentrum Park auf dem gleichen Kanal wie das Radio Postillon. Damit unser Wunschkonzert gehört werden kann, drehen wir einen Schlüssel und sind so hausintern auf Empfang.)

Früher wurde die Sendung auf Kassette aufgenommen, heute wird sie direkt auf dem Laptop gespeichert. Über zwanzig Jahre war es ein Moderatorenteam, welches in der Zusammensetzung konstant und gleichbleibend die Sendungen gestaltete. Es waren alles Angestellte vom Alterszentrum Park und moderierten als «Nebenjob».

Heute gestalten ausschliesslich Freiwillige Helferinnen und Helfer die Sendungen. Sie sammeln die Wünsche, stellen die Sendung zusammen, moderieren oder führen Interviews und sind Gastgeber für alle, welche im Studio live dabei sein wollen. Sie haben unheimlichen Spass an ihrer Arbeit und schätzen den direkten Kontakt zu den Bewohnenden ausserordentlich. Diese besuchen ab und an eine Livesendung.

Aus den Kiebitz-Festschriften des 10- und 20-jährigen Jubiläums kann ich erahnen, dass im Laufe dieser 30 Jahre in etwa 10 bis 15 Moderatoren im Team waren. Nach 30 Jahren möchten wir das Radio Postillon weiter in die Zukunft bringen. Ein glücklicher

Zufall wollte es, dass wir zwei Teammitglieder haben die bereits Radio Erfahrung vom Radio Thurgau, nun Radio Top besitzen. Wir werden den Schritt in die Digitalisierung der CDs wagen. Ebenso planen wir ein neues Eingangs Signet. Was aber bleibt, wir präsentieren «Musig für jedes Gmüet» ●

Am Jubiläumsanlass nahm die sympathische Radio-, Fernseh- und Eventmoderatorin von Teletop, Corinne Wacker, teil. Sie stellte sich den Fragen durch Gabriela Sterki und erzählte auf eine unterhaltsame Art, wie sie zum Radio kam und was sie vieles schon dabei erleben durfte.

Sie überlegt tiefgründig. Fragen wie z.B. wieso machen Freunde, Geld und der Status nicht dauerhaft glücklich? Gibt es da noch mehr vom Glück? Was ist, was uns nicht ruhen lässt?

Glück gesucht - mich gefunden (Giger-Verlag) in ihrem Buch schreibt sie über ein Leben voller Glück, Zufriedenheit und Leichtigkeit.

Bei Fragen zum Ablauf und zur Vorbereitung können sie sich gerne ein Informations-Blatt bei der Administration am Empfang im Haus Talbach abholen.

Elektronisches Patientendossier (EPD)

● Martina Grupp

Was ist ein elektronisches Patientendossier (EPD)?

Dies ist eine digitale persönliche Sammlung von Dokumenten rund um ihre Gesundheit. Das sind zum Beispiel ein Röntgenbild, der Impfausweis, das Rezept für die Apotheke oder ein Austrittsbericht des Spitals nach einer Operation. Die Gesundheitsfachpersonen legen diese Dokumente im EPD ihrer Patientinnen und Patienten ab. Diese können ebenfalls Dokumente wie das Brillenrezept, Patientenverfügungen oder Blutdruckwerte im persönlichen EPD speichern. Alle diese medizinischen Informationen, Daten und Dokumente gehören den Patientinnen und Patienten. Sie entscheiden selbst, welche Gesundheitsfachpersonen diese einsehen können. Jeder Zugriff auf das EPD wird zudem protokolliert und ist von der Patientin oder dem Patienten einsehbar.

Alle Menschen in der Schweiz können ein EPD eröffnen. Das EPD ist freiwillig, kostenlos (Dienstleistungskosten beim Ausfüllenlassen sind möglich) und kann jederzeit wieder geschlossen werden. Ob-

wohl es «Patientendossier» heisst: Um ein EPD zu eröffnen, muss man nicht krank sein. Auch eine gesunde Person kann ein EPD besitzen. Das EPD verschafft also allen an einer Behandlung beteiligten Personen mit entsprechenden Zugriffsrechten unabhängig von Zeit und Ort Zugang zu wichtigen gesundheitsrelevanten Informationen.

Wie funktioniert das EPD?

Das EPD ist ein sogenanntes «Sekundärsystem», während die hausinterne klinische Dokumentation (z.B. die Pflegedokumentation) als «Primärsystem» bezeichnet wird. Primär- und Sekundärsystem stellen zwei voneinander unabhängig funktionierende Systeme dar, die einander aber punktuell ergänzen.

Das Primärsystem, zum Beispiel die elektronische Pflegedokumentation easyDOK, stellt die Basis für alle behandlungsrelevanten Entscheidungen dar und dokumentiert das interne pflegerische und medizinische Handeln. Dagegen enthält das EPD als Sekundärsystem nur die für Weiterbehandelnde potenziell wichtigsten Informationen. Das EPD ist also

nicht deckungsgleich mit den Primärsystemen der Behandelnden, da nicht alle Informationen aus dem Primärsystem per se behandlungsrelevant sind. Vielmehr stellt das EPD einen Zusammenschluss von behandlungsrelevanten Daten und Dokumenten aus verschiedenen Primärsystemen dar. Die in der Institution erstellten Originaldokumente bleiben jeweils in ihrem Primärsystem. Im EPD werden nur Kopien abgespeichert. Umgekehrt können aus dem EPD besonders wichtige Dokumente als Kopien im Primärsystem der Behandelnden gespeichert werden.

Wie und wo kann ich in der Nähe von Frauenfeld ein EPD eröffnen?

Wenn Sie für sich oder als gesetzliche Vertretung (Beistand) ein EPD eröffnen wollen, müssen Sie als ersten Schritt einen EPD-Anbieter wählen. In jedem Fall aber braucht es für die Eröffnung eines EPD eine elektronische Identität. Die Spital Thurgau AG und die Passage Apotheke Frauenfeld bieten die Möglichkeit an, ihr persönliches elektronisches Patientendossier (EPD) zu eröffnen. ●



wer darf bei welchen Themen mitreden, reinschauen oder zuhören?

**kompliziertes
einfach
erklärt**

Datenschutz und Datensicherheit

● Ruth Gerber

Seit dem 1. September 2023 ist das neue Bundesgesetz über den Datenschutz in Kraft.

Was heisst das für «Normalbürger:innen»?

Der Bundesrat setzte das revidierte Datenschutzgesetz (revDSG) und seine Ausführungsbestimmungen per 1. September 2023 in Kraft. Dies, um der Bevölkerung einen Datenschutz sicherzustellen, der an die technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit angepasst ist.

Als Personendaten gelten Daten, die sich auf eine bestimmte oder bestimmbar Person beziehen, zum Beispiel:

Kontaktdaten:

Name, Adresse, Geburtsdatum, Zivilstand,

Finanzdaten:

IBAN-Nummer etc.

Bewegungsdaten:

Standort und Überwachung

Auswertungen:

über persönliche Interessen, Vorlieben und Leistungen

Personendaten, die bei Verlust oder missbräuchlicher Verwendung einen grossen Nachteil für die betroffene Person mit sich ziehen können, gelten als besonders schützenswert. Darunter fallen insbesondere folgende Daten von Bewohnenden, Mitarbeitenden und Dritten betreffend

- rassische oder ethnische Herkunft, politische, religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen
- Aussehen, Identität und Körper wie Ethnie, Gesundheitsdaten, Intimsphäre, genetische und biometrische Daten
- Verwaltungs- und strafrechtliche Verfolgung und Sanktionen, Sozialhilfemassnahmen

Privatpersonen haben im neuen Datenschutzgesetz in Bezug auf die Nutzung ihrer Daten stärkere Rechte. Zudem soll die Transparenz in der Datenverarbeitung verbessert werden. Zum Beispiel ist bei jeder Beschaffung von Personendaten die betroffene Person vorgängig zu informieren. Speichern von Kundendaten ist nicht mehr ohne Zustimmung möglich.

Aus der Gesetzesanpassung folgt, dass Unternehmen, die in der

Schweiz tätig sind oder mit Daten von Schweizer Bürgerinnen und Bürgern arbeiten, ihren Umgang mit den Daten von Privatpersonen überprüfen müssen.

Da das Alterszentrum Park einen öffentlich-rechtlichen Auftrag hat, gilt für uns hingegen weiterhin das Datenschutzgesetz des Kantons Thurgau (TG DSG; RB 170.7) und nicht das neue Bundesgesetz. Die Neuerungen dienen jedoch auch dem AZP als Anlass, Datenbearbeitungen und Prozesse zu überprüfen.

Seien Sie versichert, dass wir im AZP jederzeit und bisher schon sehr vorsichtig mit Ihren Daten umgegangen sind. Wir kontaktieren in diesen Tagen alle Bewohnenden diesbezüglich persönlich.

Tönt kompliziert, nicht wahr? Das ist es auch und zeitaufwändig dazu. Aber für den Schutz Ihrer Daten lohnt es sich.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen an Ruth Gerber, Datenschutzverantwortliche AZP. ●

Einblick hinter die Kulissen

Tag der offenen Türen Betreutes Wohnen

● Samantha Nigro

Herbstfest und Tag der offenen Türen Betreutes Wohnen

Heute war ein ganz besonderer Tag. Wir, das Betreute Wohnen, hatten zusammen mit dem Tageszentrum und die Koordination Aufnahmen am farbigen Herbstfest unseren «Tag der offenen Türen»

Für diesen ganz besonderen Anlass waren die Bewohnenden und das BW-Team bereits seit 3 Wochen mit den Vorbereitungen engagiert am Tun.

Wir haben 10 Kilo Äpfel miteinander gedörrt und für die Säckli Kordeln gesponnen. Fleissig hat Herr Sprecher mitgeholfen. Jeden Morgen, wenn die Betreuungsperson kam, war Herr Sprecher bereits motiviert, tatkräftig mitzuhelfen. Zusammen geht es zügiger voran.

Aus dem Garten des Betreuten Wohnens hat unsere FaGe und Kräuterfachfrau Susanne Haldemann, die Kräuter getrocknet und damit Kräutersäckli gemacht. In diesen «Teebeutel» sind Ringelblume, Malvenblüten, Goldmelisse und Zitronenmelisse drin.

Die Festbesucher, ob jung oder alt, rochen an den Säckli und freuten sich über die feinen Apfelingli und auf die spätere Teestunde zuhause.

Dieser herzliche Mitbringsel-Gruss aus dem Betreuten Wohnen, zeigte wer wir sind und was uns ausmacht.

«Die etwas andere Wohnform»

Vor 24 Jahren öffnete das Betreute Wohnen die Tore. 7 Bewohnenden, überzeugt gemeinsam in dieser Wohnform den Alltag gestalten zu wollen. Unsere langjährige Mitarbeiterin Erika Haldemann feiert dieses Jahr ihr 20-Jähriges Jubiläum. Sie ist das Zeichen dafür, dass die Arbeit im BW Freude macht und facettenreich ist. Bestimmt war es nicht immer einfach und gemeinsam sind wir durch dick und dünn. Wir, als Teil des AZP und Dank der Unterstützung des AZP haben Gemeinsam auch schwierige Zeiten überstanden.

Ich bin stolz auf mein Team und freue mich, weiterhin BW-Geschichte zu schreiben.

Das Betreute Wohnen an der Gerlikonerstrasse 4 hat die «Tore»

das ganze Jahr offen. «Chum go luege» und lern üs kenne. Sie sind willkommen. ●



Carsten Blumer

viel Zeit beim Mountainbiken und Fussball

Vorstellung Küchenchef

● Carsten Blumer

Mein Name ist Carsten Blumer. Ursprünglich komme ich aus Koblenz in Deutschland.

Ich bin Vater von einem 9 1/2 Jahre alten Moritz und da ist dieser Name Programm. Mit meinem Sohn verbringe ich viel Zeit beim Sport, besonders beim Mountainbiken und Fussball. Mit meiner Familie lebe ich in Pfäffikon ZH, ganz nah am Pfäffikersee.

Meine ersten 12 Jahre hier in der Schweiz, habe ich in der Zentralschweiz (NW & OW) gelebt, dort ist eigentlich auch meine richtige, alte Heimat.

Meine berufliche Laufbahn führte mich vom kleinen a la carte Restaurant (1988), bis hin zum 4 Sterne Hotel in Luzern, weiter in diverse Grossküchen in Zürich. Diese Aufgabe hier im AZP ist für mich ein komplett neues Aufgabengebiet, was ich aber mit meiner Zusatzausbildung zum Chefkoch FA hoffentlich gut bewältige.

Nach meinen ersten drei Monaten hier im AZP habe schon das Gefühl, dass ich gut hier angekommen bin. Nicht nur, weil ich hier von allen herzlich und offen ins Team aufgenommen worden

bin, sondern weil es für mich eine doch wirklich interessante Aufgabe ist, hier mit der Küche und dem Restaurantteam die Bewohner wie auch Gäste im Haus zu begeistern. Es sind viele Herausforderungen, aber diese machen es auch sehr spannend.

Meine Freizeit verbringe auch gerne zum Ausgleich mit meiner Familie in den Bergen oder auf Ausflügen in die Natur.

Ich freue mich jetzt auf ihren Besuch im Restaurant Park. Wenn Sie Fragen haben, dann bin ich gerne jederzeit für Sie da. ●



Kräutermischung

**Basilikum,
Melisse,
Lavendel**

**Ein Danke an
die Personal-
kasse**

Stadt Frauenfeld; Anlass für Mitarbeitende

● Claudia Schmid

Personalanlass 2023 der Mitar- beiter der Stadt Frauenfeld am 22. September mit Spazier- gang durch den Kräutergarten und Kräutersalz mischen

Wer mit dem Shuttlebus von Frauenfeld zur Kartause Ittingen fahren mochte, konnte das Angebot nutzen. Ein Bus wurde extra für die Mitarbeitenden der Stadt Frauenfeld organisiert. Man konnte auch ganz nach Belieben selber dorthin fahren, es gab genügend Parkplätze. Anschliessend versammelten wir uns alle vor dem Museum. Dank Hinweistafeln fanden wir in unsere Aktivitäts-Gruppen. Nach der Begrüssung spazierten wir Richtung Kräutergarten. Wir erfuhren viel Wissenwertes, durften an Kräutern schnuppern und Leckeres degustieren. Dabei waren auch Kräuter mit viel Bitterstoffen, die wir viel öfter zu uns nehmen sollten. Sie regen den Magen an und fördern die Produktion von Magensaft und somit die Verdauung. Inmitten von altertümlichen Steingemäuern durfte anschliessend jeder sein ganz individuelles Kräutersalz mischen, fürs Essen nicht zum Baden. Eine grosse

Anzahl von Kräutern stand uns zur Verfügung, Basilikum, Melisse, Lavendel, verschiedene Blüten und viele mehr. Man hatte die Qual der Wahl. Mit einem Mörser wurde alles fein verrieben. Zeitweise schnupperten wir daran, so entstand ein feines Kräutersalz. ●

Einmal einfach geniessen

● Claudia Schmid

Dank Spenden in die Perso- nalkasse wird allen Mitarbei- tenden jedes zweite Jahr ein Anlass ermöglicht

Rund 80 Mitarbeitende trafen um 18.30 Uhr im Restaurant Mühli in Matzingen ein. Zum Apéro wurde ein würziges, winterliches Getränk serviert. Roy sorgte für die musikalische Unterhaltung. Er hatte sehr viele bekannte Songs in seinem Repertoire.

Langsam kam der Appetit auf. Es gab einen feinen Blattsalat mit einer besonderen Sauce, dazu ein «Knoblibrot», anschliessend eine wärmende «Rüebli-suppe», etwas später Geschnetztes, ein Röstimuffin, hausgemachte «Spätzli» und allerlei Gemüse. Zum Abschluss gab es ein cremiges, köstliches Maroniparfait.

Nach dem Tanz-Auftakt von zwei Mitarbeitenden kamen viele bekannte und unbekannte Tanztalente zum Vorschein. Auch Michael Tobler konnte uns, nach anderen Verpflichtungen, am späteren Abend Gesellschaft leisten. Draussen machte sich der Winter bemerkbar, es wurde sehr kalt. ●



beim Freiwilligenstand



Freiwillige im Austausch

Dankes- anlass 2023 für Freiwillige

Genuss und Gemeinschaft

● Monika Dieterich

Die Atmosphäre am Herbstfest war geprägt von Sonnenschein, warmen Farben, fallenden Blättern und einer gemütlichen Stimmung.

Einen wertvollen Beitrag an die schöne Atmosphäre trugen dieses Jahr die Freiwilligen Helferinnen und Helfer bei. Sie hatten einen eigenen Stand und rundherum waren sie mit aktiven Darbietungen präsent. Inmitten dieser Szenerie genossen die Bewohnenden zusammen mit den Angehörigen und weiteren Herbstfestbesucher die Vielfalt und Abwechslung auf dem ganzen Festgelände.

Stündlich sang die Singgruppe ihre Lieder, während das Café Ergaten seine Türen geöffnet hielt. Die Rikschafahrer bewegten sich geschäftig durch den Markt und boten eine Tour ausserhalb des Festgeländes an. Die Fitnessgruppe zeigte ihren Fitnessraum und das Radio Postillon-Team führte auf dem Gelände verschiedene spannende Interviews und sendete live. Wiederum andere begleiteten Bewohnende auf einem Rundgang.

Dank dieser erlebbaren Freiwilligen-Vielfalt, bekamen die Besucherinnen und Besucher die Leidenschaft, Freude und Kreativität, welche mitschwang, zu spüren.

Haben auch Sie Lust, Ihre Kreativität und ein Teil Ihrer Freizeit unseren Bewohnenden zur Verfügung zu stellen, zu verschenken? Ja, dann melden Sie sich doch am besten unverbindlich mal bei mir. Zusammen besprechen wir dann, was möglich ist. Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

Monika Dieteterich
052 728 77 03 ●

Ein Tag voller Erlebnisse

● Monika Dieterich

Dankesanlass für Freiwillige Helferinnen und Helfer

Die Reise nach Schwyz gestaltete sich als malerisches Abenteuer, begleitet von einem blauen Himmel und kurzweilige Gespräche im Reiscar. Das Highlight der Anreise war zweifelsohne die atemberaubende Standseilbahnfahrt auf den Stoos. Dabei überwindete die Stoosbahn rund 744 Höhenmeter, fuhr über zwei Brücken und durch drei Tunnels. Nach 1740 Metern erreichte die Bahn die Bergstation mitten im Bergdorf. Später, bei Kaffee und Kuchen, erzählte uns ein Muotathaler Wetterfrosch auf unterhaltsame und humorvolle Weise mehr übers Wetter. Die föhnbedingte klare Sicht auf die Berglandschaft war spektakulär.

Der Tag schloss mit einer entspannten Rückfahrt nach Frauenfeld, gefolgt von einem gemütlichen Spaghettiplausch und musikalischer Begleitung. Ein gelungener Tag, welcher die Vielfalt und Schönheit der Region Innerschwyz eindrucksvoll widerspiegelte. ●



Das Herbstfest voller Farben, Kinderlachen und guter Laune





Gewicht der Äpfel schätzen

and the winner is ...

Wer knackt den Schätz-Wettbewerb und sichert sich den Sieg?

● Ruth Gerber

Eine Tradition ist eine Gewohnheit, ein Brauch oder eine Gepflogenheit. Eine Tradition ist unser Schätzwettbewerb am Herbstfest.

Wir hatten schon die Anzahl Maroni, die wir schätzen mussten. Oder wie viele Nüsse im Glas sind. Dieses Jahr waren eine Menge Äpfel in einem hohen Glas. Wie schwer sind alle Äpfel zusammen?

Bei meinem ersten Streifzug durch den Markt wurde ich von der Standhüterin, Sandra Rindler, aufgefordert am Wettbewerb teilzunehmen. Ist das gestattet, dass sich Mitarbeitende am Wettbewerb beteiligen? «Ja, sicher. Ihr dürft auch mitmachen». Auf meine Frage, ob sie die Antwort wisse, verneint sie. Die Äpfel wurden am Morgen vom Apfelstandhüter Hansjörg Gasser ordentlich ins Glas gestapelt. Gewogen wurden die Äpfel bewusst erst am Abend nach Abschluss des Herbstfestes. So konnte nicht einmal Sandra Rindler wissen, wie schwer die Äpfel wogen, und so konnte sie auch keine Tipps und Hinweise geben. Kurz vor dem Mittagessen habe ich dann auch noch

einen Tipp abgegeben, weil es gestattet war, dass Mitarbeitende mitmachen und ich sehr gerne an Wettbewerben mitmache.

«And the winner is: ICH!?!»

Tatsächlich. Meine Überraschung war sehr gross, als drei Tage nach dem Herbstfest plötzlich Michael Tobler mit einer Glückwunschkarte in meinem Büro stand. Er hatte sogar die Kopien der Antwortkarten der drei Erstplatzierten dabei. Tatsächlich! Das Gewicht der Äpfel betrug 7'870 Gramm und ich hatte 7'853 Gramm geschätzt.

Wie wird man Gewinnerin?

Wie bin ich auf das fast korrekte Gewicht gekommen? Also:

Es sind Äpfel zu schätzen. Es hat einen extra Apfelstand mit verschiedensten Sorten Äpfel zu kaufen (auch eine Tradition am Herbstfest). Ich gehe und kaufe acht verschieden grosse Äpfel und merke mir das Gewicht, ca. 1'220 Gramm. Bei der Betrachtung des vollen Glases ergibt dies eine Schätzung von 7'853 Gramm. «Et voilà, gewonnen!» Na ja, meine übergrosse Freude wurde zuhause leicht gedämpft, als ich die Geschichte meinem Mann erzählt habe. Er habe mir doch diese Zahl genannt und

ich hätte sie auf meinen Zettel geschrieben. Stimmt, er hat viel mehr Losglück als ich. Wichtig ist aber, dass man einen Zettel ausfüllt und das habe ich getan. Ich habe übrigens einen 50 Franken-Restaurant-Gutschein gewonnen. Dafür habe ich eine 50 Franken-Spende in die Personalkasse eingelegt. Somit haben die Mitarbeitenden des AZP gewonnen und sie haben es auch verdient; für das Hüten der Stände am Herbstfest und für ihren täglichen Einsatz. ●

Auflösung:

Es befanden sich 7'870 Gramm Äpfel im Glas

1. Rang:
Ruth Gerber
7'853 Gramm

2. Rang:
Gabriela Gambarini
7'777 Gramm

3. Rang:
Corina Haltiner
7'680 Gramm



unterwegs mit der Rikschafahrt



Regine Siegenthaler, Stadträtin, im Gespräch mit Gästen

Ein Spaziergang durch den Herbstmarkt

● Hansjörg Gasser

Das Interesse für einen Marktstand am diesjährigen Herbstmarkt war gross. So stellte der Technische Dienst im Vorfeld 35 Marktstände und zwei Zelte auf. Die Organisatorin, Andrea Fröhlich, schaute auch dieses Jahr, dass unser Herbstmarkt für alle Generationen etwas zu bieten hatte.

Am frühen Samstagmorgen herrschte bereits emsiges Treiben, denn die Markttreiber füllten ihre Stände mit selbst hergestellten Sachen. Das Wetter zeigte sich auch von seiner sonnigen Seite und so konnten unter den bunt gefärbten Bäumen im Park viele Produkte gekauft werden. Von Konfitüren, über frisch gebackenes Brot, Bergkäse, Bastelsachen, Kerzen, Karten und noch vieles mehr reichte das vielfältige Angebot. Ein Drehorgelspieler unterhielt die Besucher mit seinen Klängen. Bei einem Wettbewerb musste man das Gewicht der Äpfel im grossen Glas schätzen. Eine Person, von über 135 Teilnehmenden, schätzte das Gewicht fast richtig. Die Kinder vergnügten sich beim Schminken und T-Shirt bedrucken

oder nebenan auf dem nostalgischen Kinderkarussell.

Ein Rundgang der Freiwilligen Helferinnen zeigte den Besuchern das hauseigene Radiostudio und den Gymnastikraum, sie sangen und interviewten Standbetreiber und Gäste. Auch das Tageszentrum hatte für die Besucher die Türen geöffnet und die Verantwortlichen gaben rege Auskunft über die Arbeiten.

Kulinarisch konnte man sich im Restaurant mit verschiedenen Menus verwöhnen lassen oder draussen eine heisse Suppe, «Öpfelchüechli» oder eine Wurst vom Grill* kaufen.

Speziell für die Bewohnerinnen und Bewohner war der Herbstmarkt wieder eine willkommene Abwechslung. ●

* Apropos Wurst vom Grill: dazu gab es die besten Brötchen. Diese wurden vom Verein «Backen im Park» am Morgen extra gebacken. Dieser Verein stellen wir Ihnen in einem späteren Kiebitz speziell vor.



der Samichlaus, ein netter Mann



Samichlaus zu Besuch

● Ruth Gerber

Im Alterszentrum ist es umgekehrt. Die Jungen bestellen für die Älteren den Samichlaus. Jedes Jahr besucht der Samichlaus mit Schmutzli und Esel unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

Dem Esel zuliebe werden jeweils die Tische draussen im Gartenrestaurant aufgestellt. Die Bewohnerinnen und Bewohner erwarteten dort den Samichlaus mit seinem Gefolge. Der Samichlaus verteilte fleissig Mandarinen und gab den Bewohnerinnen und Bewohner die Chance, den gutmütigen Esel zu streicheln. Zum Aufwärmen gibt es jeweils feinen Punsch zum Trinken.

Haben Sie auch Erinnerungen an Ihre Kindheit; besonders an die Chlausbesuche? Die Bewohnerinnen und Bewohner mögen sich sicher noch an den Chlaus in ihrer Kindheit erinnern. Es sind oft nicht die besten Erinnerungen, deshalb mussten sie auch bei seinem Besuch im AZP keine Sprüchli aufsagen und sie mussten auch nicht fürchten, dass sie der Chlaus in den Sack steckte und mit in den Wald mitnahm.

Der Samichlaus ist ein netter Mann

Der Samichlaus hat uns verraten, was er und seine Kollegen so alles in den Chlaustagen erleben. Manchmal werden sie in warmen Stuben oder auch an einer Feuerstelle im Wald erwartet. Schön findet der Chlaus Besuche bei Familien mit anderen Religionen. Diese Familien feiern den Chlaustag ja eigentlich nicht, aber damit ihre Kinder in der Schule auch vom Chlausbesuch erzählen können und sich so nicht ausgegrenzt fühlen, geht der Chlaus auch zu diesen Familien, wenn sie es wünschen. Die Eltern sind sehr dankbar für den Besuch des Chlauses.

Der Chlaus findet es spannend, wenn er über Jahre dieselben Kinder besuchen darf. Zuerst, wenn sie ganz klein sind, sind sie scheu und verstecken sich lieber, sagen artig ihr Sprüchlein auf. Werden sie grösser, werden sie kecker und tragen dann auch manchmal ein gewagteres Sprüchlein vor.

Die Chlausbesuche haben sich über die Jahre sehr verändert. Gab es früher für die Kinder ein

Säckli mit Nüssli und Mandarinen, sind es heute oft riesige Geschenke, die der Chlaus übergeben muss. Eine Wandlung, die der Chlaus nicht wirklich toll findet. Auch geändert hat sich eine andere Sitte: früher wurde der Samichlaus nach dem Besuch in der guten Stube oft noch in die Küche gebeten. Da wurde ihm ein Schnäpschen oder zwei angeboten. Dies ist heute nicht mehr der Fall. Das ist eine Tradition, die der Chlaus nicht vermisst.

Er ist nicht der einzige Chlaus, der um den 6. Dezember die Kinder besucht. Er hat viele Kollegen, die sich die Aufgabe der Familien- und Kinderbesuche teilen. Zum Abschluss der Besuche treffen sich die Chlaus-Kollegen zu einem Schlusshöck und können von schönen und amüsanten Erlebnissen berichten. Chlaus sein, macht ihm Freude, man spürt es.

Was immer zu einem gelungenen Chlausbesuch gehört, ist die Geschichte von Glisglis. Vielleicht kennen Sie die Geschichte schon? Wenn nicht, lohnt es sich, dass Euch der Chlaus die Geschichte am nächsten Chlaustag erzählt.



verschneite Welt



Monika Gartner

Wach auf, Siebenschläfer, Sankt Nikolaus ist da

(eine Geschichte von Eleonore Schmid)

Glisglis ist ein richtiger Siebenschläfer: Im Herbst beginnt er seinen Winterschlaf und wacht erst im Frühling wieder auf. Dabei möchte er so gern einmal den Sankt Nikolaus sehen! Wenn er nur wüsste, wie er sich am besten wachhalten könnte. Er versucht alles Mögliche, aber nichts klappt. Doch dieses Jahr wird alles anders: Glisglis bewundert zum ersten Mal staunend die verschneite Welt und trifft auch endlich den Nikolaus, der allen Tieren des Waldes die wunderbarsten Leckerreien mitgebracht hat. ●

Für nächstes Jahr noch ein Sprüchli für den Samichlaus:

Samichlaus, du guete Maa,
ändlich bisch du wieder daa.
Chunnsch cho luege, was i mache,
wie ich spiele, singe, lache.
Duesch mi lehre, s Härz z verschänke
und au a di andre z danke.
Nur so bin ich sälber froh
und di Wiehnachtsfreud chan zu mir cho.

● Olivia Dormanowski

Für unsere liebe Monika Gartner

Nun ist es leider so weit...Nach 14 Jahren darfst du endlich in deinen wohlverdienten Ruhestand gehen. Wir lassen dich mit einem lachenden Auge, aber auch mit einem sehr grossen, weinenden Auge gehen.

Deine liebevolle, beruhigende, geduldige und emphatische Art werden wir und die Bewohner sehr vermissen.

Über die ganzen Jahre hinweg wurdest du zu unserem «Stations-Engel», welche wir liebevoll «Möneli» nannten.

Ohne DICH wird die Sonne im 1 Süd weniger strahlen..

Mach es gut liebes «Möneli», fühl dich fest umarmt und geniesse jeden einzelnen Tag.

Dein Team 1 Süd ●



erstes Erlebnis Kärnten

Wunscherfüllung Auszeit

Unterwegs im Hier und Jetzt

● Astrid Reiser

Ein Glück, vom August bis Oktober konnte ich mir einen Wunsch erfüllen und für drei Monate eine Auszeit nehmen. Auch mein Mann konnte sich diesen Wunsch erfüllen und mit diesem Ziel vor Augen wurde fleissig gespart.

Rückblickend gab es drei Schwerpunkte der Reiseziele, für jeden Monat einen. Gerne erzähle ich Ihnen ein Erlebnis aus jedem Monat.

Eine Woche verbrachten wir im ersten Monat in Kärnten, in der Region der Nockberge, in einem kleinen, feinen Hotel. Das Hotel hatte eine eigene Liegewiese am nahen See. Im August war es so richtig heiss und es war eine Wohltat am Abend, nach einer Tour, in das kalte Wasser zu tauchen.

Ein Ausflug begann mit einer Autofahrt auf eine Alm oberhalb des Millstättersees, wunderschön gelegen, mit einer tollen Aussicht auf den See. Von hier aus wanderten wir in die Höhe, immer dem Rundwanderweg entlang. Bei unserer ersten Pause sassen wir im Gras und staunten über

die fast runden Steine. In die Hand genommen staunten wir noch mehr, denn wir wussten zwar, dass wir auf dem Granatsteig wanderten, dass man aber die Granat-Edelsteine einfach so am Boden findet, war unglaublich. Klar waren viele Exemplare stark verwittert, es fanden sich aber auch schönere Exemplare. Wir kamen in ein richtiges Entdecker- und Sammelfieber und immer fand man noch den schöneren und grösseren Stein. Einige Stücke wurden mitgenommen und wir wanderten weiter, jetzt immer wieder mit den Augen am Boden und beschäftigt mit dem Aufsammeln sich lohnender Stücke. Highlight der Rundwanderung war das Granattor aus Metall, welches mit Granat, auch Karfunkelstein genannt, gefüllt ist. Nach der Einkehr in einer urgemütlichen Alm, wo es eine frische Waffel und Kaffee gab, ging es «nachhause» für einen Sprung in den See.

Den Monat September verbrachten wir in einer Ferienwohnung im Obergoms. Das Goms kannten wir schon sehr gut, waren aber immer nur wochenweise da.

Ideen und Ziele hatten wir viele, doch wir wollten alles langsam angehen und täglich entscheiden, was wettertechnisch möglich ist und worauf wir Lust hatten. Ein Erlebnis war eine Tour aufs Brudelhorn. Wir hatten es schon so oft gesehen und immer wieder gesagt, dass wir einmal dort hinauf möchten. Wir starteten an der Postautohaltestelle Ladstafel an der Nufenenpassstrasse, die bereits auf 2000 m.ü.M. liegt. Der Weg führte uns durch das wilde Lengtal hinauf, wo früher auch eine Handelsroute über die Alpen war. Einen Halt machten wir beim Distelsee, auf 2587 m.ü.M. und staunten über das Blau und die Stille der Wasseroberfläche, wo sich die Wolken spiegelten. Nach einem kurzen, spannenden Anstieg erreichten wir das Brudelhorn mit seinem aussergewöhnlichen Gipfelkreuz. Die Aussicht war unglaublich schön, tief unten sahen wir die kleinen Dörfer des Obergoms und in der Weite das riesige Bergpanorama. Der Abstieg führte im ersten Teil auf demselben Weg zurück, dann aber wanderten wir durch eine Landschaft gespickt mit grossen Steinblöcken. Plötz-



zweites Erlebnis Goms

Glück in den Herzen

lich nahm ich in den Augenwinkeln eine Bewegung wahr. Eine Gruppe von 6 Schneehühnern verschwand langsam, aber doch lange genug, um sie zu beobachten, zwischen den Steinen. Welch ein Glück, denn solche Alpenschneehühner zu sehen, ist eine Seltenheit, da die Vögel sehr scheu und gut getarnt sind. Nach einer Pause auf einer Alpinwiese und einem unendlich langen Abstieg durch den Wald erreichten wir unser Ziel - den Geschinersee. Es war herrlich in den See zu steigen und eine Runde im kalten Wasser zu schwimmen.

Im Oktober fuhren wir mit dem Auto ans Meer. Nicht in den Süden, sondern nach Belgien. Jeder Tag bot uns Überraschungen, da wir fortlaufend planten und Übernachtungen kurzfristig buchten. Wir besuchten die Städte Mons, Antwerpen, Brügge und Oostende. An der belgischen Küste in De Haan wohnten wir für eine Woche in einer kleinen, feinen Wohnung. Von hier aus konnten wir stundenlange Spaziergänge am Strand unternehmen, in kleinen Cafés aufs Meer schauen oder mit dem Küstentram in die

nächste Ortschaft fahren. De Haan hatte einmal einen sehr berühmten Gast. Im Jahr 1933 wohnte Albert Einstein nach seiner Flucht aus Deutschland für sechs Monate in der Villa Savoyarde. Sowieso bestehen die Häuser von De Haan hauptsächlich aus weissen Villen sowie Ferienhäusern und Hotels im Stil der Belle Epoque und im Landhausstil. Albert Einstein ist immer noch präsent, als lebensgrosse Bronzefigur sitzt er auf einer Bank in einem Park und lässt sich lächelnd von uns fotografieren.

Unendlich viele Eindrücke und Erlebnisse reicher geht der Arbeitsalltag wieder weiter. Allen, die meine Auszeit ermöglicht haben, danke ich herzlich! ●

Geschenkidee:

Ein individueller,
musikalischer Gruss
für Angehörige



Ein persönlicher Gruss mit ausgewählter Musik, ein beliebtes Geschenk, um Emotionen und Verbindungen zu teilen.

Dank unseren Freiwilligen Helfenden vom hausinternen Radio «Postillon» besteht die direkte Möglichkeit, Emotionen in Melodien zu verwandeln.

Lassen Sie uns Ihre Wünsche wissen!

(Wir senden jeden Donnerstag 10 bis 11 Uhr mit Wiederholungssendung dienstags 15.30 bis 16.30 Uhr)



E-Mail: info@alterszentrumpark.ch

Telefon: 052 728 71 71

Briefpost: Alterszentrum Park / Radio Postillon / Zürcherstrasse 84 / 8500 Frauenfeld

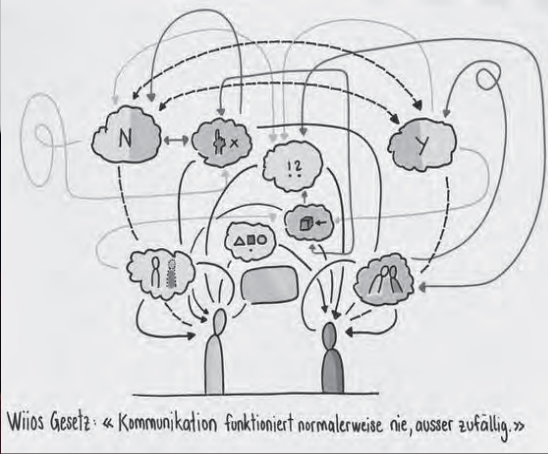
Gruss geht an die **Bewohnerin / den Bewohner / das Personal:**

.....

Musikrichtung: (bitte ankreuzen) Volkstümlich / Ländler Leichte Klassik Blasmusik Volkslieder / Chöre
 Schlager Pop Weihnachtsmusik

Grustext:
.....
.....
.....

Absender: Vor- und Nachname:



104 Prozent sicher, dass Sie mindestens einmal mit Ja antworten

Finnische Kommunikationslogik

● Idee: Ruth Fruttiger, VBBF
 Autor: Mikael Krogerus, Roman Tschäppeler Kreativproduzent

Haben Sie schon mal versucht, mit jemandem zu sprechen, der Ihnen nicht zuhört? Haben Sie schon mal eine E-Mail geschrieben, die völlig falsch verstanden wurde? Haben Sie schon mal eine Präsentation gehalten, die niemanden interessiert hat?

Falls ja (und wir sind zu 104 Prozent sicher, dass Sie mindestens einmal mit Ja geantwortet haben), dann haben sie das Gesetz der Kommunikation des finnischen Professors Osmo Antero Wiio (1928-2013) erlebt: «Viestintä yleensä epäonnistuu, paitsi sattumalta.» Auf Deutsch: «Kommunikation funktioniert normalerweise nie, ausser zufällig.» Was er meinte, war: Menschen sind so kompliziert und drücken sich so verdreht und widersprüchlich aus, dass wir uns nur durch Zufall hie und da richtig verstehen.

Es war natürlich ein Witz. Aber die Trefferquote seines Grundgesetzes verät etwas über seinen Wahrheitsgehalt. Wiios erweiterte das Ganze um einige weitere humorvolle Beobachtungen. Zum Beispiel diese: «Es gibt immer je-

manden, der, besser als du selbst, weiss, was du eigentlich gemeint hast.» Kommt Ihnen bekannt vor? (Auch hier vermuten wir: mindestens zu 100 Prozent). Die Erklärung, warum wir uns ständig missverstehen, lieferte Wiio auch gleich mit. Er schrieb, dass man sich jedes Gespräch zwischen zwei Menschen aus einer Diskussion zwischen sechs Personen vorstellen muss. Diesen:

1. Die Person, für die du dich hältst.
2. Die Person, für die du das Gegenüber hältst.
3. Die Person, für die, deiner Meinung nach, das Gegenüber dich hält.
4. Die Person, für die sich das Gegenüber hält.
5. Die Person, für die dich das Gegenüber hält.
6. Die Person, für die das Gegenüber glaubt, dass du sie hältst.

Allein schon an der Grammatik kann man scheitern, wie zum Teufel soll man da auch noch Inhalte überbringen? Und zugleich führt genau diese Einstellung dazu, dass wir die Schuld auf den anderen schieben: Du hast mich falsch verstanden. Was wir oft

vergessen: Wir können die Kommunikation gestalten und beeinflussen. Was kompliziert klingt, ist in der Praxis eigentlich einfach: Weniger reden, mehr zuhören. Mehr fragen, weniger wissen. ●



Svenja Zellweger

Das Leben unterliegt ständigem Wandel, eine Realität, die es zu erkunden und verstehen gilt.

Weiterbildung

- Svenja Zellweger

Der Wechsel von der FaGe Lernenden zur HF Studierenden

Ich bin Svenja Zellweger, bin 19 Jahre alt und habe meine Ausbildung als Fachfrau Gesundheit im Alterszentrum Park absolviert. Danach habe ich einen Monat als ausgelernte FaGe auf dem 2. Stock Talbach gearbeitet, bevor es dann mit dem Studium zur Diplomierten Pflegefachperson HF losging.

Anders als in der Ausbildung zur FaGe ist, dass wir Blockunterricht haben, abwechselungsweise drei Monate Schule und dann drei Monate Praktikum im Betrieb. Am Anfang war es eine ziemliche Umstellung, wieder jeden Tag in die Schule zu gehen. Im Unterricht hat sich einiges geändert. Es ist mehr Fachwissen, das im Selbststudium erarbeitet wird. Im Praktikum wird es zuerst eine Umstellung sein, da ich meine Kompetenzen, welche ich schon als FaGe erlernt habe, vorerst verliere, jedoch noch vertiefter erlerne. Es sind viele neue Informationen, die auf mich zukommen und etwas Unsicherheit verbreiten. Jedoch, denke ich, das kommt alles mit der Zeit. ●

All die Jahre

- Deine Freundinnen

In Erinnerung an Elsbeth Zbinden

Vor über 25 Jahren arbeiteten wir Frauen alle im Alterszentrum Park in der gleichen Wohngruppe. Daraus entstand eine schöne Freundschaft, welche all die Jahre gepflegt wurde. Der letzte Donnerstag im Monat war immer unser besonderer Tag. Wir trafen uns meistens zu einem Höck im Café Rhyhof oder machten einen Ausflug. In der Zwischenzeit sind wir alle pensioniert. Elsbeth war die letzte, welche in Pension ging. Von da an war unsere Gruppe noch aktiver und wir machten grössere Reisen und manchmal auch schöne Ferien. Für Elsbeth waren diese Treffen ein sehr wichtiges Ritual.

Am 16. August 2023 feierte sie ihren 70. Geburtstag. Wir freuten uns auf diese Geburtstagsfeier. Aber leider sollte es nicht so sein. Am 31. August 2023 verstarb Elsbeth nach kurzer Krankheit ganz unerwartet.

Wir alle sind sehr bestürzt über den Tod von unserer sehr lieben Freundin. Elsbeth war nach ihrer Pensionierung sehr aktiv als

freiwillige Helferin tätig. Sei es für Essen verabreichen, Spaziergänge mit Bewohnerinnen und Bewohnern oder begleitend an Veranstaltungen. Sie erfreute sich, dass sie an all dem Geschehen teilhaben durfte. Uns berichtete sie darüber ab und zu und liess uns wissen, was sich im AZP verändert hat.

«Elsbeth, Du fehlst uns sehr. Wir werden dich immer in unseren Herzen behalten. Danke für alles. Deine Freundinnen ●



Elsbeth Zbinden

Happy
Birthday!

95
85



das Team gratuliert ganz herzlich zum Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

● Zusammengetragen durch Ursina Bürki



95 30. September 1928
Julia Blättler



85 26. September 1938
Silvia Herzog



85 10. Oktober 1938
Augustus Engmann-Boafo



85 14. November 1938
Jovita Maria Soto Molina

95 20. September 1928
Fred Gremlich



Der
Mensch

im
Mittelpunkt

...

Bewohner

● Zusammengetragen durch Ursina Bürki

Eintritt



Herzlich willkommen!

August

| | |
|------------------------|--------------|
| Erica Hauser | Parksiedlung |
| Erika Hauser | Parksiedlung |
| Giuseppina Famiglietti | Ergaten |

September

| | |
|----------|---------|
| Dora Fey | Talbach |
|----------|---------|

Oktober

| | |
|----------------------|--------------|
| Paul Schmocker | Parksiedlung |
| Heidi Marti | Talbach |
| Annemarie Tuchschnid | Talbach |
| Elfriede Gaberthüel | Ergaten |

Abschied



Wir behalten unsere verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohner in guter Erinnerung und entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.

| | | | |
|------------------|-----------------------|-----------------|-----------------------|
| Maria D'Angelo | 13.07.1936-17.08.2023 | Rosmarie Binder | 20.02.1935-21.10.2023 |
| Maria Willi | 04.05.1927-04.09.2023 | Lora Kohmann | 01.03.1942-29.10.2023 |
| Bernadette Hofer | 02.06.1948-14.09.2023 | Heinrich Meyer | 26.08.1940-30.10.2023 |
| Klara Schmid | 27.03.1935-16.09.2023 | | |
| Bruno Preter | 06.01.1934-18.09.2023 | | |
| Alice Allenspach | 13.03.1918-19.09.2023 | | |
| Milca Stark | 27.04.1932-17.10.2023 | | |

herzlich
willkommen

guten Erfolg

viel Freude

Personal

● Zusammengetragen durch Ursina Bürki

Eintritt:

Herzlich willkommen bei uns im Team und einen guten Start wünschen wir allen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



Carsten Blumer
Leitung Verpflegung
+ Gastronomie



Abdelwahab Hamidi
FA HW/Hotellerie



Leon Hotz
Praktikant



Rosa Marghitola
Sekretariat



Rebecca Nigg
Lern. FaGe



Christina Stössel
Stv. Leitung Restaurant



Karin Nirschl Büchi
Betreuerin



Matthias Mikutta
Koch



Cécile Cruz
Betreuerin



Ribeiro Martins Sofia
Suzete Lern. FaGe



Dunja Bougrine
Lernende HW/HF



Clara Fernandes
Lern. FaGe



Alina Frank
Lern. FaGe



Erin Shannon Marti
Lern. FaGe



Silva Catarina Sousa
Lern. AGS



Isabelle Plüer Stud. HF
Aktivierung

Lea Wittwer
Melanie Brägger
Alina Schmuki
Angelina Apa
Senait Gebretensae

Praktikantin Pflege
Köchin
Betreuerin
FaGe
Betreuerin

Jessica Lehn
Liudmyla Himmelberger
Jusuf Karatepe
Jana Engeler
Angel Seker

FAGE/BE
Praktikantin Pflege
Lern. Koch
Lern. FaGe
Lern. Köchin

guten
Ruhestand

Danke

merci für die
Treue

Personal

● Zusammengetragen durch Ursina Bürki

Pensionierung:

Herzlichen Dank und alles Gute im neuen Lebensabschnitt

| | | | |
|----------------|------------|-------------|------------|
| Monika Gartner | Betreuerin | Ergaten 2 | 31.10.2023 |
| Monika Fischer | Betreuerin | Talbach 3-4 | 31.08.2023 |



Austritt:

Wir danken allen für den geleisteten Einsatz und wünschen viel Erfolg für die Zukunft.

| | | | |
|---------------------|-----------------------|---|------------|
| Oksana Bosshard | FAGE/BE | Ergaten 2 | 31.08.2023 |
| Adele Bucher | Dipl. Fachfrau Pflege | Nachtdienst | 31.08.2023 |
| Celina Chrusciel | Praktikantin | Ergaten EG Süd | 30.08.2023 |
| Merujean Demirciyan | Betreuer | Nachtdienst | 31.08.2023 |
| Margrit Hohl | Dipl. Fachfrau Pflege | Talbach 3-4 | 31.08.2023 |
| Ernesto Kara | Betreuer | Ergaten 2 | 31.08.2023 |
| Barbara Popp | Betreuerin | Betreutes Wohnen und Parksiedlung Talacker | 31.08.2023 |
| Sabrina Kreuzer | Stud. HF Pflege | Pflege | 17.09.2023 |
| Rico Skrade | Aushilfe | Restaurant | 30.09.2023 |
| Sonja Soltermann | Betreuerin | Talbach 2 | 30.09.2023 |
| Vesna Ugrinic | Mitarbeiterin | Hauswirtschaft | 30.09.2023 |
| Marianne Vetterli | Dipl. Fachfrau Pflege | Talbach 3-4 | 30.09.2023 |
| Judith Weber | Stud. HF Pflege | Pflege | 13.09.2023 |
| Cornelia Ammann | Betreuerin | Nachtdienst | 31.10.2023 |

Dienstjubiläen:

● Ruth Gerber

Im Alterszentrum arbeiten mittlerweile über 270 Mitarbeitende. Allein in der Pflege bilden wir 31 Lernende/Studierende aus. Wer jung anfängt, kommt schon jung in den Genuss eines Dienstjubiläums. Ab 10 Dienstjahren gibt es alle fünf Jahre ein Jubiläum.

Die Zentrumsleitung freut sich jedes Mal, wenn sie einen Termin bekommen, um einer Dienstjubilandin oder einem Dienstjubilaren einen Blumenstraus überreichen zu dürfen. Ein Dienstjubiläum heisst nicht nur, dass die Person gerne bei uns arbeitet. In einer Jubilarin und einem Jubilar stecken enorm viel Fach- und Betriebswissen, diesen Mehrwert schätzen wir sehr. Oder als Beispiel für viele Kolleginnen und Kollegen, die einen besonderen Einsatz leisten: Roswitha Knöpfli hat während ihrer langen Betriebszugehörigkeit (20 Jahre im Mai 2023) und ihrer Arbeit in der Pflege viele Stunden für den Postillon vorbereitet, besprochen und moderiert. Wir hoffen, dass es auch neuen Kolleginnen und Kollegen bei uns so gut gefällt, dass sie nach 10, 15 oder 20 Jahren in den Genuss eines Dienstaltersgeschenkes kommen. Es lohnt sich. ●

Loa Egger, 20 Jahre, Ergaten 1 Nord



Annalisa Folla, 20 Jahre



Bettina Herter, 10 Jahre



Conny Lang, 10 Jahre

Dienstjubiläen

● Interview durch Ruth Gerber

Erinnerst du dich noch an deinen ersten Arbeitstag?

AF: Leider nein, jedoch an meine Schnupperwoche. Da war ich 15 Jahre jung und habe auf dem 4. Stock Talbach schnuppern dürfen.

BH: Nein, das ist schon zu lange her.

CL: An den ersten genau nicht mehr, aber an die ersten Zeiten und Eindrücke.

Welches ist deine Funktion im Alterszentrum Park?

AF: Ich leite seit März 2021 die geschützte Wohngruppe für Menschen mit Demenz

BH: Fachfrau Gesundheit in der Parksiedlung

CL: Tages- und Spätdienstverantwortung / Medikation, Berufsbildnerin für FaGe's / Bestellungen/Arztverordnungen

Hast du bereits deine Ausbildung im Alterszentrum Park absolviert?

AF: Ja, von 2003-2006 die FAGE Ausbildung (1. Lehrgang im Thurgau) und von 2006-2009 das HF Studium

BH: In Münsterlingen vor vielen Jahren, danach noch TSPM

CL: Ja, von 2013 -2016: mit Austausch von einem halben Jahr im KSF auf der Orthopädie

Hast du immer auf der gleichen Wohngruppe gearbeitet?

BH: Ja, seit ich hier bin, immer in der Parksiedlung. Ausser einigen Tagen, an denen ich auf verschiedenen Wohngruppen aushelfe.

AF: Ich habe auf allen Wohngruppen gearbeitet bis auf die Parksiedlung und das Ergaten 1 Nord und 1Süd.

Was gefällt dir besonders gut an deinem Job?

AF: Die tägliche Arbeit mit den Bewohnenden, den Angehörigen und mit meinem Team. Ich lerne viel, fachlich, zwischenmenschlich und für das Leben.

BH: Den Kontakt mit den Bewohnern. Ich freue mich über die Beziehungen zu den Bewohnern. Ebenfalls, dass sie in ihrer eigenen Wohnung leben können. Und ich bei ihnen «zu Gast» bin.

CL: Die Teamarbeit / Abwechslung und Vielschichtig / mit Menschen arbeiten / herausfordernde Situationen

Würdest du wieder den Beruf wählen, den du im AZP ausübst?

AF: Ja das würde ich und auch in demselben Betrieb.

BH: Vermutlich nicht, ich würde nicht mehr im Sozialbereich engagierend und ausbilden. Jedoch bereue ich die Wahl meines Berufes keineswegs.

CL: Ja, ich hätte die Ausbildung viel früher absolvieren sollen.

In jeder Jubilarin steckt enorm viel Fach- und Betriebswissen. Diesen Mehrwert schätzen wir im AZP sehr.

Wenn du einen Wunsch offen hättest; was würdest du beruflich verändern?

BH: Da mein Herz für den psychosozialen Bereich der Menschen schlägt, würde ich eine Stelle für psychosoziale Begleitung schaffen. Aus meiner Sicht entstehen viele Probleme aus einem Manko in diesen Bereichen. Zudem würde mir auch der Beruf einer Innenarchitektin oder Dekorateurin gefallen.

CL: Mehr Zeit für die Bewohner haben. Wie zum Beispiel mit ihnen einkaufen oder auswärts ins Kaffee gehen, das würde ich mir wünschen.

Wie sieht dein weiterer beruflicher Weg aus?

BH: Das ist noch etwas ungewiss. Da ich die Ausbildung der Sozialbegleiterin FA in den nächsten Wochen abschliesse, befinde ich mich gerade an einer Verzweigung, wo Entscheidungen nötig sind. Auf jeden Fall stehe ich dem AZP für die nächste Zeit noch zur Verfügung.

Was sind deine «Ufsteller» im Tag?

AF: Wenn ich sehe wie unsere Bewohnenden an Lebensqualität gewinnen und sich Angehörige dankbar äussern, wenn es meinem Team gut geht, dann bin ich zufrieden.

BH: Die Begegnungen mit den Bewohnern geben mir viel. Ich schätze die Gespräche, die Vertrautheit und auch Spässe, welche manchmal gemacht werden. Zudem freue ich mich über das gut funktionierende Team.

CL: Wenn es allen Bewohnerinnen und Bewohnern gut geht! Wie auch den Mitarbeitenden.

Hast du eine Erinnerung an ein spezielles Erlebnis?

BH: Ich habe viele Erlebnisse an besonderen Situationen, welche lustig, amüsant, herzerwärmend, bewegend oder auch traurig sind.

CL: Ja, an den ersten Norovirus/Infekt mit der isolierten Abteilung. Dies war sehr anstrengend und man brauchte viel mehr Zeit. Den Bewohnern ging es schlecht.

Gibt es etwas, das du erwähnt haben möchtest?

BH: Ja. Es ist mir je länger je mehr ein Anliegen, dass auch Menschen im Alter die Selbstbestimmung und Autonomie ausleben können und wir als Personal oder Institution den nötigen Rahmen dafür schaffen können. Denn jeder «unserer» Pensionäre hat seine Lebenserfahrung gemacht und sein Leben gemeistert. Dies verdient Achtung und Respekt!

Januar -
März 2024

daran
denken

GENIUS

Genius Media AG.
Ihre **Full-Service-Druckerei**
in Frauenfeld.



GENIUS MEDIA AG
Zürcherstrasse 180 | 8500 Frauenfeld
052 723 60 70 | www.geniusmedia.ch

Veranstaltungskalender

Die Veranstaltungen werden
bei Bedarf angepasst.

● Zusammengetragen durch Ursina Bürki

Montag, 1. Januar 2024
**Neujahrsapéro auf den
Wohngruppen**

Zeit: individuell
Ort: Wohngruppen

Mittwoch, 3. Januar 2024
**Neujahrsapéro anstossen mit
der ZLG**

Zeit: Mittagszeit
Ort: Wohngruppen

Mittwoch, 3. Januar 2024
Neujahrsapéro Parksiedlung

Zeit: 14.30-16.00 Uhr
Ort: Saal 1&2, Haus Talbach

Mittwoch, 17. Januar 2024
Info für Interessierte

Zeit: 16.00-17.30 Uhr
Ort: Saal 4, Haus Ergaten

im Januar 2024
**Metzgete intern Ergaten &
Betreutes Wohnen**

Zeit: noch offen
Ort: Restaurant/Säle Talbach

im Januar 2024
**Metzgete intern Talbach &
Paksiedlung**

Zeit: noch offen
Ort: Restaurant/Säle Talbach

Donnerstag, 8. Februar 2024
Fasnacht (Schmutziger Donners-
tag)

Zeit: 14.30-16.30 Uhr
Ort: Wohngruppen/Restaurant

Mittwoch, 14. Februar 2024
Bewohnerinformation

Zeit: 15.00-16.30 Uhr
Ort: Säle 3&4

Dienstag, 20. Februar 2024
Der Zentrumsleitung begegnen

Zeit: 14.00-15.00 Uhr
Ort: Säle 3&4

Donnerstag, 29. Februar 2024
Bewohnerveranstaltung

Zeit: 15.00-16.00 Uhr
Ort: Säle 3&4

Samstag, 30. März 2024
Osterbacken mit Bewohnern

Zeit: noch offen
Ort: Säle 3&4

Jeden Montag

• **Singen mit Freiwilligen**

Zeit: 14.30-16.45 Uhr
Ort: Ergaten: EG Süd, 1./2. Stock
Talbach: 1./2. Stock

Montag bis Freitag

• **Aktivierung**

morgens: 09.30-11.00 Uhr
nachmittags: 14.30-15.30 Uhr
(Donnerstagnachmittag zu)
Ort: Aktivierung Ergaten oder
Talbach

Jeden Montag u. Donnerstag

• **Fitness im Gymnastikraum**

Zeit: 08.30-11.00 Uhr

Jeden Donnerstag

• **Radio Postillon**

Zeit: 10.00-11.00 Uhr
(Wiederholungssendung:
Dienstag: 15.30-16.30 Uhr)

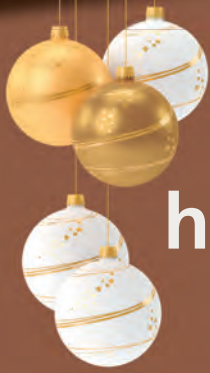
Jeden Freitag

• **Gottesdienst**

abwechslungsweise katholisch
und evangelisch
Zeit: 15.30 Uhr
Ort: Saal Haus Ergaten



We found this stone from Majorca
Island Alcudia.
Merry Christmas and a happy new
year!
Wishes Ksti and Ritva
from Finland



herzstein@alterszentrumpark.ch

(mehr erfahren Sie auf Seite 5)

Diesen Herzstein haben wir am
Fusse des Mount Aso in Japan pla-
ziert. Der Mount Aso ist kein ge-
wöhnlicher Berg, es ist ein aktiver
Vulkan!
Liebe Grüsse Alina Burri



Hello from Australia I found
your heartstone at a small
town in Western Austra-
lia called Kalbarri which is
a very beautiful place, my
husband and I are travelling
around Australia with our
caravan, I have had it for
a while but today I will be
placing it in a new location
I hope you hear from who
finds it next.
Regards Sharron Minchin

